

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 76 (2001)
Heft: 6

Artikel: Der Vorsteher des VBS sieht es klar : Bundesrat Samuel Schmid stellt sich den aktuellen Fragen des Schweizer Volkes
Autor: Schmid, Samuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Vorsteher des VBS sieht es klar

Bundesrat Samuel Schmid stellt sich den aktuellen Fragen des Schweizer Volkes

Armee XXI, Miliz, Rüstung

Nachdem die Umverteilungsinitiative vom Volk deutlich abgelehnt wurde, steht der «Armee XXI» nichts mehr im Weg. Herr Bundesrat, worin sehen Sie die wichtigsten bevorstehenden Änderungen für unsere Landesverteidigung.

Gestützt auf die veränderte Bedrohungslage sind es eine ganze Reihe. Einige Schlagwörter zu den wichtigsten Änderungen der Armee XXI sind:

- Flexible Struktur
- Mehr Flexibilität in den Dienstleistungen zum Beispiel mit Durchdienern
- Verringerung der Bestände auf rund 120 000 bis 140 000 Aktive und 80 000 Reserve
- Mehr Investitionen in moderne Ausrüstung und Waffen

Mit der Armee XXI nehmen wir bestehende Entwicklungen und Rahmenbedingungen, welche uns einschränken, auf und versuchen sie in die Neugestaltung der Armee zu integrieren.

Einige Beispiele: Wir haben zur Kenntnis zu nehmen, dass die Bevölkerungsentwicklung tiefere Bestände bedingt. Das heisst, die Armee hat heute teilweise grosse Unterbestände.

Die Beherrschung der Technologie wird immer wichtiger. Wir dürfen uns nicht auf einen Krieg der Vergangenheit ausrichten. Weiter hat auch die Wirtschaft ihre Bedürfnisse, vor denen wir uns nicht verschliessen können.

Wir ändern mit der Armee XXI aber nur das, was nötig ist, damit die Armee auf der Höhe der Zeit bleibt.

Die Armee XXI bringt entscheidende Neuerungen: Die Rede ist von Durchdienern, Zeitsoldaten und professionellem Lehrpersonal. Kann die Armee XXI noch eine Milizarmee sein?



«Die Beherrschung der Technologie wird immer wichtiger. Wir dürfen uns nicht auf einen Krieg der Vergangenheit ausrichten.»

BR Samuel Schmid

Die Armee XXI muss in jedem Fall eine Milizarmee bleiben, und die Miliz bleibt auch ihre Grundlage. Eines der Ziele der Armee XXI ist es auch, das Milizkader zu entlasten, damit es sich wieder mehr auf die Führung ihrer Verbände konzentrieren kann.

Wie soll das Verhältnis Milizkader – professionelles Berufskader in den höheren Kommandostufen und Stäben der Armee XXI aussehen?

Diese Frage kann auf Grund des Armeeleitbildes (ALB) exakter gesagt werden. In Stäben von Br wird es weiterhin Milizkader

geben, und die Chancen bleiben wie heute bestehen.

In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass Konflikte in der ersten Phase meistens in der Luft ausgetragen werden. Glauben Sie, dass die schweizerische Luftwaffe ihre Flotte in absehbarer Zukunft mit zusätzlichen F/A-18 oder ähnlich kampfstarken Flugzeugen erweitern sollte?

Die gegenwärtige Planung sieht nicht vor, dass die schweizerische Luftwaffe demnächst ein neues Kampfflugzeug beschaffen wird. Zusätzliche F/A-18 stehen sowieso nicht zur Diskussion, da der Typ, den die Schweizer Luftwaffe fliegt, obwohl leistungsfähig, nicht mehr produziert wird. Welcher andere Typ und vor allem wann er beschafft wird, ist eine Frage der Evaluation der gegenwärtigen verfügbaren Kampfflugzeuge und eine Frage des Militärbudgets. Tatsache aber ist, dass in naher Zukunft sicher ein Bedarf für neue Flugzeuge besteht, da der Mirage-Aufklärer in einigen Jahren aus betriebswirtschaftlichen Gründen ausser Betrieb gestellt wird.

Mit welchen Mitteln soll die Luftverteidigung sichergestellt werden?

Die Luftverteidigung ist ja nicht nur eine Frage der Flugzeuge, sondern ist eine Angelegenheit in einem Verbund. Dazu gehören neben den Kampfflugzeugen auch die Fliegerabwehr mit Fliegerabwehrkanonen und -raketen. Mit der Ausserdienststellung der Bloodhound-Fliegerabwehrraketen hat die Schweiz auf einen Teil ihrer Luftverteidigung verzichtet. Bei der Frage, wie die Schweiz ihre Luftverteidigung sicherstellen kann, muss auch die Nachfolge der Bloodhound mit einbezogen werden.

Militärgesetzrevision

Über das Referendum gegen die Militärgesetzrevision wird am 10. Juni abgestimmt. Insbesondere die Ausbildungskooperation mit befreundeten Armeen hätte Auswirkungen für unsere Armee. Kann sich eine kriegsgegenügende Armee XXI eine Ablehnung leisten?

In der Schweiz können nicht mehr alle Übungen durchgeführt werden, die es braucht, um den nötigen Ausbildungsstand für den Verteidigungsauftrag zu erreichen und zu halten. Solche Übungen sind aber für das Milizkader als grosser Anreiz sowie als Erfahrungstransfer von wesentlicher Bedeutung. In der Luftwaffe und bei den Mechanisierten Verbänden können



Der Chef VBS lässt sich gerne klar und umfassend informieren.



Der Chef VBS liebt die Truppennähe.

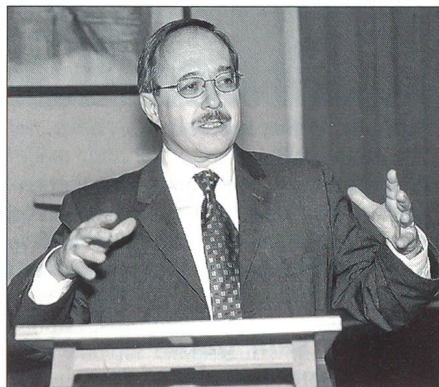
heute zudem wichtige Ausbildungselemente nicht mehr geübt werden. Ich denke dabei an hinlänglich bekannte Faktoren, welche uns einschränken: Nachtflug-, Tiefflug- oder Überschallflugverbote respektive -einschränkungen, um nur einige zu nennen. Die Ausbildungsvorlage würde die Verfahrensabläufe mit dem Ausland vereinfachen und bringt beiden Seiten nur Vorteile. Es geht überhaupt nicht darum, dass ausländische Truppen in der Schweiz stationiert werden würden. Wenn wir ja keinen Platz haben, gewisse Ausbildungen in der Schweiz zu machen, hätten es unsere Ausbildungspartner bei uns ja auch nicht. Wir können vielmehr unsere modernen Simulatoren zur Verfügung stellen, diese somit besser ausnutzen und im Kontakt mit den ausländischen Armeen unsere Ausbildung verbessern. Ich fühle mich als Vorsteher des VBS für die Ausbildung und für ein Kriegsgenügen der Armee verantwortlich.

Was würde eine eigenständige Schweizer Verteidigung ohne Kooperation mit dem Ausland kosten?

Zieht man Kleinstaaten, wie Israel oder Taiwan, die von der Grösse etwa ähnlich sind, als Vergleich hinzu, würde eine eigenständige Schweizer Verteidigung auf alle Fälle ein Vielfaches der heutigen Militärbudgets von 4,3 Milliarden Franken ausmachen. Wir bräuchten mehr Flugzeuge, über 100 Kampfhubschrauber und weiteres Material.

Können Sie sich vorstellen, dass die Schweiz der NATO beitrifft?

Nein, dieses Thema steht auch nicht zur Diskussion. Darüber hinaus würde ein allfälliger NATO-Beitritt der Schweiz zwei fundamentale Konsequenzen haben. 1. Die Schweiz müsste ihre Verfassung ändern, und diese Änderung ist nur durch eine Volksabstimmung möglich, und 2. die



«Ich fühle mich als Vorsteher des VBS für die Ausbildung und für ein Kriegsgenügen der Armee verantwortlich.»

BR Samuel Schmid

Schweiz gilt allgemein als neutral. Die Neutralitätserklärung müsste quasi zurückgenommen werden.

Die Schweiz leistet heute bereits einen hoch willkommenen und geschätzten, aber auch teuren Beitrag an die internationale Sicherheits- und Friedenspolitik. Wie soll es Ihrer Ansicht nach mit unserem Engagement auf internationaler Ebene weitergehen?

Wie es genau weitergeht, werden wir nach der Abstimmung sehen. Vergessen Sie bitte nicht, dass die Schweiz an gültige internationale Verträge gebunden ist. Verträge müssen eingehalten werden, und somit können wir uns nicht einfach aus unserem gegenwärtigen Engagement verabschieden. Die Abstimmung betrifft auch nicht diese Frage. Im Jahr 1995 wurde das Militärgesetz ohne Referendum in Kraft gesetzt. In jedem Fall wird die Schweiz auch

in Zukunft solidarisch handeln und sich mit grossem Einsatz für den Frieden in der Welt und im Interessenraum unserer Aussenpolitik einsetzen.

Ausserdienstliche Aktivitäten und Obligatorisches

Wie steht es in der Armee XXI mit den ausserdienstlichen Aktivitäten der Miliz? Soll das VBS diese weiterhin fördern?

Eine Arbeitsgruppe «Ausserdienstliche Ausbildung Armee XXI» unter der Leitung des Chefs der Sektion SAAM (Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport), Oberst i Gst Jean-Jacques Joss, arbeitet seit letztem Jahr engagiert an den möglichen künftigen Aufgaben der einzelnen Militärverbände und ausserdienstlichen Organisation. Wir werden mehr wissen, wenn das Konzept in diesem Sommer den interessierten Kreisen zur Vernehmlassung übergeben wird.

Soll im Zusammenhang mit der Armee XXI in Zukunft auf die obligatorische Schiesspflicht verzichtet werden?

Am 22. März dieses Jahres hat die Geschäftsleitung VBS entschieden, an der bisherigen Lösung festzuhalten. Grundsätzlich ändert sich an der Schiesspflicht in der Armee XXI nichts. Vorausgegangen ist dieser Entscheidung eine Arbeitsgruppe, welche unter der Leitung von Divisionär Heinz Aschmann vier Varianten ausgearbeitet hat. In dieser Gruppe waren verschiedene Vertreter aus Politik, Schützen und Armee vertreten.

Armeeabschaffungsinitiative

Am 26. November sind die Armeegegner erneut an der Urne gescheitert. Die nächste Armeeabschaffungsinitiative steht bereits vor der Türe. Ist das für Sie eine Zwängerei?

Sie nutzen Volksrechte, die ich akzeptiere. Das sind unsere Spielregeln in der Demokratie.

Werden Sie die neusten GSoA-Initiativen bekämpfen?

Selbstverständlich werde ich mich zu gegebenem Zeitpunkt gegen diese neuerliche GSoA-Initiative einsetzen, so wie ich es zurzeit zusammen mit Parlament und Bundesrat gegen das Referendum von GSoA und AUNS mache. Zuerst einmal soll nun aber am 10. Juni über die Teilrevision des Militärgesetzes und über die Auslandsausbildung abgestimmt werden. Anschliessend werden wir sehen. ❏